

**WAHLEN** Erwartet knappes Ergebnis bei der Ersatzwahl für das Gemeindepräsidium, das in den Händen der VEW bleibt

# Willi Fischer angelt sich den Sieg

Der neue Riehener Gemeindepräsident und Nachfolger des verstorbenen Michael Raith heisst Willi Fischer (VEW). Er setzte sich mit 223 Stimmen Vorsprung gegenüber seinem liberalen Konkurrenten und Gemeinderatskollegen Christoph Bürgenmeier auch im zweiten Wahlgang durch.

DIETER WÜTHRICH/ROLF SPRIESSLER

Kaiserwetter war, als am vergangenen Sonntag kurz nach halb eins der neue Riehener «König» gekrönt wurde. Weil es in diesem Duell zwischen Willi Fischer und Christoph Bürgenmeier aber nur einen Sieger geben konnte, war der Stimmungshimmel über dem bürgerlichen Lager nach der Bekanntgabe des Endresultates verständlicherweise mit einem Male grau und verhangen. Ganz anders natürlich bei VEW, SP und Grünen, wo sich die äusseren meteorologischen Rahmenbedingungen auch in einem emotionalen Hoch zu manifestieren begannen. In einem ersten Statement sprach Willi Fischer denn auch von einem «grossen Freudentag für mich», derweil sich Christoph Bürgenmeier als zwar enttäuschter, aber überaus fairer Verlierer zeigte und als erster seinem Gegenkandidaten zum Wahlsieg gratulierte.

## Nicht wirklich überraschend

Der Stimmenunterschied zwischen den beiden Kandidaten war zwar nicht mehr ganz so gering wie im ersten Wahlgang von Ende September. Damals lag Willi Fischer nur gerade 39 Stimmen vor Christoph Bürgenmeier. Aber auch diesmal lagen zwischen Sieg und Niederlage keine Welten, sondern gerade mal 223 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug in diesem zweiten Wahlgang 60,1 Prozent gegenüber 65,4 Prozent im ersten Wahlgang.

Weder bei der VEW und den mit ihr verbündeten Parteien SP und Grüne noch bei den Bürgerlichen löste der Sieg von Willi Fischer Erstaunen aus. Wohl hatten die meisten Wahlauguren ein erneut knappes Rennen prophezeit, aber ebenso war erwartet worden, dass Fischer dank der Unterstützung von SP und Grünen mit leichten Vorteilen in die Endausscheidung steigen würde. Immerhin erwähnenswert ist, dass Willi Fischer diesmal auch bei den brieflich Wählenden vorne lag, während er seinen knappen Vorsprung im ersten Wahlgang allein jenen 44 Stimmen zu verdanken hatte, die er in den beiden Wahllokalen mehr als sein Kontrahent verbuchen konnte.

## «Kein Graben zum bürgerlichen Lager»

Wie er es im Wahlkampf versprochen habe, wolle er ein Gemeindepräsident für alle Rieherinnen und Rieherer sein, versicherte Willi Fischer unmittelbar nach Bekanntgabe der Wahl im Foyer des Gemeindehauses. Und er dankte nebst der eigenen Partei auch der SP und den Grünen für ihren Support im zweiten Wahlgang. Das knappe Wahlergebnis zeige, dass es auf jede Stimme angekommen sei. Der Schulterschluss mit den Sozialdemokraten und den Grünen unter dem Motto «Gemeinsam für Riehen» habe sich bewährt. Gerade wegen seiner auf Konsens bedachten Politik gehe er nicht davon aus, dass sich ein Graben



«Ich will ein Präsident für alle Rieherinnen und Rieherer sein.» Willi Fischer unmittelbar nach Bekanntgabe seines Wahlsieges im Blitzlichtgewitter der Fotografen.

Foto: Philippe Jaquet

zum bürgerlichen Lager aufzutun werde. Er wolle den Erfolgskurs der VEW als Partei der Mitte fortführen und das Erbe von Michael Raith weitertragen. Als Präsident komme ihm die Rolle eines Moderators zu. Zusammen mit dem Gemeinderatskollegium werde er die Legislaturziele und die Vorgaben des Leitbildes so gut wie möglich umzusetzen versuchen. Neue Impulse seien von der letzten Bevölkerungsbefragung zu erwarten, deren Ergebnisse demnächst vorliegen dürften. Sehr wichtig sei ihm die grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowohl zu Basel und Bettingen als auch zu den deutschen Nachbargemeinden. Deshalb werde er sich in den kommenden Tagen in allen Nachbargemeinden persönlich vorstellen.

Von einer deutschen Journalistin darauf angesprochen, sagte Willi Fischer, er finde zwar die Zollfreistrasse nach wie vor kein gutes Projekt, Verträge seien aber einzuhalten. Im Übrigen sei Riehen in dieser Sache nicht Akteur. Wenn die deutsche Seite an ihrem Recht, die Strasse zu bauen, festhalte, solle sie dies tun – im Bewusstsein aller Risiken. Es sei an der deutschen Seite, die entsprechenden Finanzen bereitzustellen und ökologischen Ausgleich zu leisten. Später feierte Willi Fischer seinen Wahlsieg mit Familie und Freunden im Restaurant «Zum Schlipf».

## «Nicht gegen meine Person»

Christoph Bürgenmeier seinerseits musste sich nach 1998 – damals unterlag er Michael Raith – im Kampf um das Gemeindepräsidium zum zweiten Mal einem Kandidaten der VEW geschlagen geben. Damals hatten gar nur 159 Stimmen den Ausschlag zu Ungunsten von Bürgenmeier gegeben, nachdem er im ersten Wahlgang sogar 388 Stimmen Vorsprung gegenüber Michael Raith gehabt hatte. In einer ersten Stellungnahme empfand Bürgenmeier die erneute Niederlage indessen nicht als Votum gegen seine Person. Vielmehr habe sich ein weiteres Mal gezeigt, dass die Vorherrschaft der VEW in Riehen nur schwer zu knacken sei, insbesondere wenn sie auf die Schützenhilfe des links-grünen Lagers zählen könne. Er würde auch im Rückblick keinen anderen Wahlkampf führen. Er sei froh, dass weder die bürgerlichen Parteien noch die Gegenseite

«auf den Mann gespielt» hätten und die politische Auseinandersetzung darum stets fair und respektvoll geführt worden sei.

## «Liberaler stehen gestärkt da»

Als Gemeinderatskollegin gratulierte sie Willi Fischer natürlich zur Wahl, sagte Maria Iselin. Gleichzeitig äusserte sie sich aber enttäuscht von den klassischen bürgerlichen Partnern FDP und CVP. Deren Unterstützung sei zwar nominell vorhanden gewesen und mit den Abstimmungsempfehlungen von FDP, CVP, DSP und SVP sei die liberale Kandidatur nach aussen auf eine breite Akzeptanz gestossen. Trotzdem seien die Liberalen auf der Wahlliste allein dagestanden, zu einer gemeinsamen Liste sei es nicht gekommen. Deshalb stünden die Liberalen in Riehen trotz der knappen Niederlage eigentlich gestärkt da. Es habe sich einmal mehr gezeigt, dass Riehen eben keine «bürgerliche Gemeinde» sei, wie dies in Basel immer wieder suggeriert werde. Die Liberalen hätten aber immerhin ihr Potenzial bewiesen im Vergleich mit dem grossen Bündnis VEW/SP/Grüne. Maria Iselin lobte ausdrücklich die Arbeit, die Christoph Bürgenmeier als Vizepräsident geleistet habe. Er habe die präsidialen Aufgaben nach dem überraschenden Tod von Michael Raith in hervorragender Manier gemeistert.

Felix Werner, Präsident der LDP Riehen/Bettingen, meinte, natürlich sei die Niederlage Christoph Bürgenmeiers aus Sicht der Partei bedauerlich, doch ihm sei ein sehr achtbares Resultat gelungen. Er habe zweimal viele Leute für sich gewinnen können. Damit befänden sich die Liberalen in einer guten Ausgangslage im Hinblick auf die Gesamterneuerungswahlen vom kommenden Februar. Auf jeden Fall sei die Niederlage in der Präsidiumswahl für die Liberalen keine Katastrophe. Seine Partei könne auch mit Willi Fischer als Präsident gut leben.

## «Kein gutes Signal»

Auch Peter Zinkernagel, LDP-Einwohnerat und Präsident des Handels- und Gewerbevereins Riehen, bedauerte gegenüber der RZ, dass es nicht gelungen sei, den politischen Wechsel herbeizuführen. Er hätte es insbesondere geschätzt, wenn mit Christoph Bürgenmeier ein Vertreter des lokalen

Gewerbes das Gemeindepräsidium hätte übernehmen können. Angesichts des knappen Ergebnisses als «bedenklich» bezeichnete Zinkernagel die Tatsache, dass der nach dem ersten Wahlgang ausgeschiedene Marcel Schweizer (FDP) trotz seinem offiziellen Verzicht auf eine erneute Kandidatur nochmals über zwanzig bürgerliche Stimmen erhalten habe. Der fehlende Support für Christoph Bürgenmeier durch gewisse Kreise innerhalb der bürgerlichen Wählerschaft sei kein gutes Signal für die angestrebte Zusammenarbeit mit FDP und CVP im Hinblick auf die Riehener Gesamterneuerungswahlen im kommenden Februar.

## «Vertrauensbeweis für VEW»

Annemarie Pfeifer, Kopräsidentin der VEW Riehen-Bettingen, wiederum freute sich über Willi Fischers Sieg. Er verfüge über einen grossen Leistungsausweis und sei in Riehen tief verwurzelt, was von der Bevölkerung estimiert worden sei. Die Wahl sei ein Vertrauensbeweis an Willi Fischer persönlich und an die VEW als Partei. Die Bevölkerung nehme der VEW ihre Mitteposition ab und wolle eine Fortsetzung des Erfolgskurses der Partei, die sich für ganz Riehen einsetze und Gemeinwohl vor Eigennutz stelle. Es habe sich erstmals gezeigt, dass die Unterstützung durch die SP und die Grünen auch dann funktioniere, wenn diese Parteien keine eigenen Kandidierenden mehr zu unterstützen hätten.

## «Gemeindepräsidium abgehakt»

Willi Fischer wird sein Amt erst nach der Validierung der Wahl durch den Einwohnerat am 23. November offiziell antreten. Seine erste Amtszeit wird allerdings nur gerade knapp drei Monate dauern, denn gemäss geltendem Wahlrecht steht bei den Gesamterneuerungswahlen Mitte Februar 2006 auch das Gemeindepräsidium zur Disposition. Es ist allerdings höchst unwahrscheinlich, dass sich Willi Fischer dann bereits wieder einem Gegenkandidaten bzw. einer Gegenkandidatin aus dem bürgerlichen Lager stellen muss. Zumindest für Christoph Bürgenmeier ist das Thema Gemeindepräsidium sowohl aus persönlicher wie aus politischer Sicht abgehakt, wie er gegenüber der RZ erklärte.

## KOMMENTAR

### Nach der Wahl ist vor der Wahl



Dieter Wüthrich

Ein weiteres Mal hat also die VEW einen bürgerlichen Angriff auf das von ihr seit nunmehr 35 Jahren monopolisierte Gemeindepräsidium pariert. Obschon immer wieder betont wird,

Wahlen in die Riehener Exekutive seien in erster Linie Personen- und erst sekundär Parteiwahlen – dass der neue Riehener Gemeindepräsident Willi Fischer und nicht Christoph Bürgenmeier heisst, liegt kaum in der Person der beiden Kandidaten begründet. Das Ergebnis – so knapp es auch ausfiel – ist allerdings auch nicht purer Zufall. Es gilt vielmehr zu konstatieren, dass die VEW auch sieben Jahre nach dem Ende der Ära Kaufmann in der Riehener Politik dank einer ebenso treuen wie disziplinierten Stammwählerschaft das Mass der Dinge vorgibt. Wenn sich dann einerseits auch noch SP und Grüne zur Verhinderung eines Machtwechsels einspannen lassen und andererseits im bürgerlichen Lager der Hausseggen schiefliegt, dann musste Christoph Bürgenmeiers Kandidatur fast zwangsläufig scheitern. Dieser darf angesichts solcher erschwerten Bedingungen mit Recht stolz auf sein persönliches Wahlergebnis sein. Stolz darf aber auch Willi Fischer auf die ihm gewährten Vorschusslorbeeren sein. Angesichts der politischen Herausforderungen der nächsten Monate und Jahre wird er sich allerdings kaum erlauben, sich auf eben diesen Lorbeeren auszuruhen. Immerhin, den Riehener Gesamterneuerungswahlen vom kommenden Februar kann der neue Gemeindepräsident gelassen und entspannt entgegensehen. Denn es wird sicher niemand so dreist sein und den Versuch wagen, ihm das Amt nach nur drei Monaten schon wieder streitig machen zu wollen.

Für alle Riehener Parteien gilt gleichwohl: Nach der Wahl ist vor der Wahl. Denn politisch letztlich noch bedeutungsvoller als die personelle Besetzung des Gemeindepräsidiums ist die parteipolitische Zusammensetzung des Gesamtgemeinderates und des Einwohnerrates. VEW, SP und Grüne haben hierzu mit der frühzeitigen Bekanntgabe der Gemeinderatskandidaturen von Matthias Schmutz, Michael Martig und Marianne Hazenkamp ihren Anspruch auf Bestandsaufrechterhaltung bereits kundgetan. Und damit gleichzeitig die drei etablierten bürgerlichen Parteien CVP, FDP und LDP unter Zugzwang gesetzt. Diese allerdings müssen sich nach gegenseitigen Sticheleien im Zusammenhang mit der nicht zustande gekommenen Einigung auf einen Kandidaten für das Gemeindepräsidium erst wieder zusammenraufen. Die Frage nach einer allfälligen, von der FDP allerdings bereits als unerwünscht bezeichneten Einbindung der SVP ist dabei nicht der einzige Stolperstein. Geht man davon aus, dass das bisherige LDP/FDP-Gemeinderatsrio Bürgenmeier/Iselin/Schweizer unbestritten bleibt, so stellt sich immer noch die Frage, ob eine zweite freisinnige oder eine – vor vier Jahren schon einmal deutlich gescheiterte – CVP-Kandidatur dazu geeignet ist, die bisherige Mitte-links-Mehrheit im Gemeinderat zu kippen.

Dieter Wüthrich